

Kapitel VIII

Die Bedeutsamkeit der menschlichen Geburt - Der besondere Wert des menschlichen Körpers - Sai Baba bettelt um Nahrung - Bayajabais hervorragender Dienst - Das Trio in Sai Babas Schlafräum - Babas Zuneigung für Khusalchand

Die Bedeutsamkeit der menschlichen Geburt

In diesem wunderbaren Universum schuf Gott Milliarden von Geschöpfen oder Wesen, einschließlich Göttern, Halbgöttern, Dämonen, Insekten, Tieren und Menschen, die die himmlischen Gefilde, die Hölle, die Erde, den Ozean, das Firmament und andere Zwischenregionen bewohnen. Hiervon gehen jene Geschöpfe oder Seelen, deren gute Taten überwiegen, in die himmlischen Gefilde ein. Dort leben sie, bis die Früchte ihrer guten Taten aufgezehrt sind und werden danach wieder auf die Erde geschickt. Jene Seelen, deren Sünden oder ungute Taten überwiegen, gehen in die Hölle und erleiden die Konsequenzen ihrer Missetaten, solange sie es verdienen. Wenn die guten und schlechten Taten ausgeglichen sind, werden sie als menschliche Wesen auf der Erde geboren und es wird ihnen die Chance gegeben, für ihre Erlösung zu arbeiten. Sind schließlich alle guten und bösen Taten vollkommen von ihnen abgefallen, erfahren sie Erlösung und sind frei. Um es kurz zu sagen, die Seelen erleben die ihren Taten und der Entwicklung ihres Geistes (mind) entsprechenden Geburten oder Wanderungen.

Der besondere Wert des menschlichen Körpers

Wie wir wissen, haben alle Geschöpfe folgendes gemeinsam: Essen, Schlafen, Angst und sexuelle Vereinigung. Im Falle des Menschen gibt es eine besondere Fähigkeit, nämlich Wissen, mit dessen Hilfe er Gottesschau erlangen kann, was in jeder anderen Lebensform unmöglich ist. Das ist der Grund, weshalb die Götter die Menschenrasse beneiden und darauf warten, als Menschen auf Erden geboren zu werden, um somit endgültig befreit zu werden.

Einige behaupten, dass es nichts Schlimmeres gibt als den menschlichen Körper, der voller Unrat, Schleim und Schmutz ist und Verfall, Krankheit und Tod unterliegt. Bis zu einem gewissen Grade ist das zweifellos richtig, doch

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

trotz dieser Nachteile und Defekte liegt der besondere Wert des menschlichen Körpers darin, dass man durch ihn die Fähigkeit hat, Wissen zu erlangen. Nur mit und durch diesen menschlichen Körper kann man über die vergängliche und kurzlebige Natur des Körpers und der Welt nachdenken und Abscheu gegenüber den Sinnesfreuden entwickeln. Es kann zwischen unwirklich und wirklich unterschieden und letztlich die Gottesschau erlangt werden. Wenn wir also den Körper vernachlässigen, weil er schmutzig ist, verlieren wir die Chance der Gottesschau. Wenn wir ihn aber zu sehr hätscheln, weil er so kostbar ist und hinter Sinnesfreuden herlaufen, landen wir in der Hölle. Deshalb ist es das Beste, wenn wir den Körper weder vernachlässigen noch überbewerten. Er sollte richtig gepflegt werden, gerade so wie ein Reiter unterwegs für sein Tier sorgt, bis er das Ziel erreicht hat. Der Körper sollte dazu benutzt werden, Gottesschau oder Selbstverwirklichung zu erlangen. Das ist das höchste Ziel des menschlichen Lebens.

Es heißt, Gott war nicht zufrieden, obwohl er so viele verschiedene Geschöpfe erschaffen hatte, denn keines von ihnen konnte sein Werk schätzen. So musste er ein besonderes Wesen entstehen lassen, den Menschen, und ihn mit einer besonderen Fähigkeit versehen, nämlich mit Wissen. Als er sah, dass der Mensch fähig war, sein göttliches Spiel, sein erstaunliches Werk und seine Intelligenz anzuerkennen, war er höchst erfreut und zufrieden (siehe Bhagavat 11/9/28). Es ist also wirklich ein großes Glück, einen menschlichen Körper zu erhalten. Noch größeres Glück ist es, in eine Brahmanenfamilie geboren zu werden, und das Allergrößte ist es, die Gelegenheit zu haben, zu Sai Babas Füßen Zuflucht zu nehmen und sich Ihm zu ergeben.

Die Bemühung des Menschen

Wenn man erst einmal erkannt hat, wie kostbar das menschliche Leben ist und weiß, dass der Tod gewiss ist und einen jeden Augenblick wegreißen kann, sollte man immer bestrebt sein, das Ziel des Lebens zu erreichen. Wir sollten nicht die geringste Verzögerung zulassen und uns aufs äußerste beeilen, dahin zu kommen, ebenso wie ein Witwer sich beeilt, wieder zu heiraten oder wie ein König jeden Srein umdrehen lässt, seinen verlorenen Sohn wiederzufinden. So sollten wir mit aller Ernsthaftigkeit und ohne Zeit zu verlieren danach streben, Selbstverwirklichung zu erlangen, Tag und

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Nacht sollten wir über das Selbst meditieren und alle Nachlässigkeit, Faulheit und Trägheit von uns weisen. Versäumen wir dieses, so begeben wir uns auf die Ebene der Tiere.

Wie geht man vor?

Der wirksamste und schnellste Weg ist, einen würdigen Heiligen oder Seher - einen Sadguru - aufzusuchen, der selbst Gottesschau erlangt hat. Was durch Anhören von religiösen Vorträgen und Studieren von religiösen Werken nicht erreicht werden kann, ist in der Gesellschaft solch wertvoller seelen leicht zu erlangen. So wie nur die Sonne das Licht gibt, das alle Sterne zusammengenommen nicht geben können, so vermittelt nur der Sadguru spirituelle Weisheit, wie es die gesamten heiligen Bücher und Predigten nicht vermögen. Die Bewegungen und Gespräche des Sadgurus geben uns "stillen Rat". Die Tugenden wie Vergebung, Selbstlosigkeit, Barmherzigkeit, Wohltätigkeit, Güte, Beherrschung von Gemüt und Körper, Egosigkeit usw. werden von den Schülern praktiziert, während sie sich in solch reiner und heiliger Gesellschaft aufhalten. Dadurch wird ihr Denken erleuchtet und sie entwickeln sie spirituell. Sai Baba war solch ein Seher oder Sadguru. Obwohl Er sich wie ein Fakir verhielt, war Er ständig im Selbst vertieft. Er liebte alle Wesen und sah in ihnen das Göttliche. Weder Glück noch Unglück brachten ihn aus dem Gleichgewicht. Ein König und ein Armer waren für ihn gleich. Er, dessen Blick einen Bettler in einen König verwandeln konnte, pflegte in Shirdi von Tür zu Tür zu gehen, um Seine Nahrung zu erbetteln. Nun lasst uns sehen, wie Er das tat.

Sai Baba bettelt um Nahrung

Gesegnet sind die Menschen von Shirdi, vor deren Haustür Baba als Bettler stand und rief: "Oh Lassie (Freundin), gib mir ein Stück Brot" und Seine Hand ausstreckte, um es in Empfang zu nehmen. In der einen Hand trug Er eine Blechdose und in der anderen ein rechteckiges Stück Stoff. Er suchte täglich bestimmte Häuser auf und ging von Tür zu Tür. Flüssigkeit oder halbflüssige Nahrung wie Suppe, Gemüse, Milch oder Buttermilch kamen in den Blechtopf und gekochten Reis, Brot und drei feste Sachen ließ er in das Tuch geben. Babas Zunge kannte keine Vorlieben, weil Er die Kontrolle über sie hatte. Wie konnte Er sich also etwas aus dem Geschmack der verschiedenen Speisen machen? Was immer Er erhielt, ob in der Blechdose

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

oder im Tuch, wurde vermischt und Er tat sich nach Herzenslust gütlich daran. Ob eiige Sachen schmackhaft waren oder nicht, merkte er nicht einmal, so als hätte Seine Zunge überhaupt keinen Geschmackssinn. Baba bettelte bis zum Mittag, doch Er tat das unregelmäßig; an einigen Tagen ging Er nur ein paar Runden, an anderen bis zwölf Uhr mittags. Die gesammelten Speisen wurden in einen irdenen Topf geworfen. Hunde, Katzen und Krähen fraßen davon; Baba scheuchte sie niemals fort. Die Frau, die den Boden der Masjid fegte, nahm etwa zehn oder zwölf Stücke Brot mit nach Hause und niemand hinderte sie daran. Wie konnte Er, der nicht einmal im Traum Katzen und Hunde mit strengen Worten verjagte, einem Menschen Nahrung versagen? In der Tat ist das Leben einer solch edlen Person gesegnet. Anfangs betrachteten die Leute Ihn in Shirdi als einen verrückten Fakir, unter diesem Namen war Er im Dorfe bekannt. Wie konnte man jemanden, der von Almosen lebte und ein paar Brotkrumen erbettelte, verehren und respektieren? Doch dieser Fakir war mit Herz und Hand großzügig, unvoreingenommen und gütig. Obwohl Er äußerlich launenhaft und unruhig schien, war Er innerlich beständig und ruhig. Sein Wesen war unergründlich. Dennoch, selbst in jenem kleinen Dorf gab es nur einige wenige gesegnete Menschen, die Ihn als große Seele erkannten. Ein solches Beispiel wird nachfolgend gegeben

Bayajabais hervorragender Dienst

Tatya Kotes Mutter, Babyjabai, ging jeden Mittag mit einem Korb voller Brot und Gemüse auf dem Kopf in den Wald. Sie zog durch den Dschunfel, Kilometer um Kilometer, trat Büsche und Sträucher um, auf der Suche nach dem verrückten Fakir, und wenn sie Ihn augestöbert hatte, fiel sie Ihm zu Füßen. Der Fakir saß ruhig und bewegungslos in der Meditation, während sie vor ihm ein großes Blatt ausbreitete, ihre mitgebrachte Nahrung darauf legte und Ihn dann mit Gewalt fütterte. Ihr Glaube und Ihre Hingabe waren wunderbar. Jeden Tag zog sie so durch den Wald und zwang Baba, das Mittagessen zu sich zu nehmen. Bis zu Seinem Tode vergaß Baba nie ihren Dienst, upasana oder tapas, oder wie immer wir es nennen wollen. Ihren Dienst voll anerkennend, segnete Er ihren Sohn in großartiger Weise. Beide, Sohn und Mutter, hatten volles Vertrauen in den Fakir, der ihr Gott war. Baba sagte oft zu ihnen, dass es wahre Herrschaft sei, ein Bettelfakir zu sein und Reichtum nur vorübergehend sei. Nach einigen Jahren hörte Baba auf, in den Wald zu gehen und begann, in der Masjid zu leben und dort Seine

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Nahrung zu sich zu nehmen. Von da an musste Bayjabai nicht länger den Wald durchsuchen.

Das Trio in Babas Schlafrum

Gesegnet sind die Heiligen, in deren Herzen Gott Vasudeva wohnt. Und in der Tat sind die Devotees begünstigt, die den Segen haben, in der Gesellschaft solch Heiliger sein zu dürfen. Taty Kote Patil und Bhagat Mahsapathi hatten dieses Glück, denn sie teilten in gleichem Maße die Gesellschaft SAi Babas. Baba liebte sie beide ohne Unterschied. Alle drei schliefen in der Masjid mit dem Kopf jeweils gen Osten, Westen und Norden und ihre Füße berührten einander in der Mitte. Nachdem sie ihre Schlafmatten ausgebreitet hatten, legten sie sich darauf und plauderten und schwatzten bis spät in die Nacht hinein über viele Dinge. Sobald einer von ihnen Anzeichen von Schlaf zeigte, weckten die anderen ihn auf. Wenn Taty zum Beispiel zu Schnarchen begann, stand Baba sofort auf, schüttelte ihn hin und her, nahm den Kopf in Seine Hände und drückte ihn. Wenn Mahsapathi es war, zog er ihn zu sich, streichelte seine Beine und klopfte ihm auf den Rücken. Taty ließ seine Eltern zurück und schlief aus Liebe zu Baba ganze 14 Jahre in der Masjid. Wie glücklich und unvergesslich waren jene Tage! Wie kann man diese Liebe ermessen und wie den Wert von Babas Gnade! Als Tatyas Vater starb, übernahm er den Haushaltsvorsitz und schlief wieder zu Hause.

Babas Zuneigung für Khushalchand

Baba liebte Ganapat Kote Patil aus Shirdi und ebenso Chandrabhanshet Marwadi aus Rahata. Nach dem Ableben dieses Shet, liebte Baba dessen Neffen Khushalchand gleichermaßen oder vielleicht noch mehr und kümmerte sich Tag und Nacht um sein Wohlergehen. Manchmal fuhr Baba mit engen Freundennach Rahata, mal in einem Ochsenkarren und ein anderes Mal in einer Droschke. Die Leute kamen dann mit einer Musikkapelle zum Dorfeingang, um Ihn zu empfangen und fielen vor Ihm nieder. Daraufhin wurde Er mit viel Pomp und den üblichen Zeremonien ins Dorf geleitet. Khushalchand nahm Baba mit zu sich nach Hause und setzte Ihn an einen bequemen Platz und gab Ihm ein gutes Mittagessen. Sie plauderten einige Zeit fröhlich drauflos und dann kehrte Baba nach Shirdi zurück. Er entzückte alle und segnete sie.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Shirdi liegt in gleicher Entfernung zwischen Rahata im Süden und Nimgoan im Norden. Zeit Seines Lebens ging Baba niemals jenseits dieser Orte. Er reiste nie in einem Zug noch hatte Er je einen gesehen und dennoch kannte Er ganz genau die Ankunfts- und Abfahrtszeiten aller Züge. Die Devotees, die sich an Babas Anweisungen bezüglich der Abfahrt hielten, die Er ihnen zur Zeit ihres Abschieds gab, hatten eine gute REise, während andere, die sich nicht daran hielten, Missgeschicke und Unfälle erlitten.

Über diese und andere Begebenheiten wird im nächsten Kapitel berichtet.

Verneige dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com